

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 23 (1947-1948)
Heft: 18

Artikel: Unsere Vorbereitungen für den Gebirgskrieg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-708091>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorstof, einsetzenden Reaktionen erkannt haben, und in letzter Stunde alles vermeiden möchten, was dazu beitragen könnte, die Situation noch mehr zu verschärfen. Die Reaktion des Westens und die gewaltig einsetzende Aufrüstung **Amerikas** als Waffenarsenal der Völker guten Willens, zwingen Rußland aber dazu, seine eigene militärische Rüstung noch mehr zu verstärken und die einseitigen Bündnisse mit den in den russischen Sicherungsring gezwungenen Randstaaten in militärischer Richtung noch mehr auszubauen. Meldungen aus der Tschechoslowakei, aus Polen, Jugoslawien, Bulgarien und Rumänien bestätigen diese Absichten.

Auf der andern Seite geht das Bestreben der Sowjets dahin, mit allen Mitteln die Einigkeit unter den ehemaligen Alliierten und den kleinen und großen Nationen, die sich heute durch den Marshall-Plan mit Amerika verbunden fühlen, zu hintertreiben und zu stören. Diese schlaue Taktik ist nicht immer leicht zu durchschauen und treibt ihre Blüten oft sehr viel später. Die Völker sind aber heute durch das Hitlererlebnis und die letzten Vorgänge im Osten hellhöriger geworden, und es fällt den Diktatoren immer schwerer, die Nationen guten Willens hinter das Licht und schlufendlich auf die Schlachtbank zu führen.

Das militärische Weltgeschehen konzentriert sich heute auf drei Punkte unserer Erde. Auf den Kampf der chinesischen Regierungstruppen gegen die kommunistischen Armeen in der **Mandschurei**, die Auseinandersetzung in **Griechenland** und auf den offenen Krieg im **Heiligen Land**.

Ohne Zweifel ist der direkte und indirekte Einfluß Moskaus in allen drei Orten deutlich erkennbar. In **China** und in **Griechenland**, also an den Flanken des Sowjetreiches, wird die russische Mitwirkung von den Sowjets selbst gar nicht mehr bemängelt. In **Palästina** lassen die russischen und tschechoslowakischen Waffen der jüdischen Armee sehr gut Rückschlüsse darauf zu, wer an den Konflikten und Unruhen im Mittelmeerraum das größte Interesse hat. Die Eile, mit welcher die So-

wjets sich anschickten, eine russische Militärdelegation mit einem General an der Spitze, als offizielle Vertretung an den Sitz der am 15. Mai ausgerufenen Regierung des jüdischen Staates Israel zu entsenden, ist mehr als verdächtig und gewiß nicht dem wohlwollenden Interesse an der jüdischen Sache zuzuschreiben.

Der offene Krieg in **Palästina** und der Einmarsch mehrerer arabischer Armeen wirft auch ein bedenkliches Licht auf den Wert der Vereinigten Nationen und ihres Sicherheitsrates. Mit dem Krieg im Heiligen Lande wurde die Welt wiederum um eine Hoffnung mehr betrogen, welche die Völker auf die **UNO** gesetzt hatten. Der zur gleichen Stunde des Erlöschens des englischen Mandates über Palästina einsetzende Vormarsch der ägyptischen Truppen stellt, welches immer die Vorwände und Gründe auch sein mögen, eine krasse Verletzung der von der UNO gefaßten Entschließungen dar. Dazu haben die Amerikaner und Engländer mit ihrer zögernden und oft unkonsequenten Haltung nicht wenig beigetragen. Unwiderlegbar bleibt für uns Schweizer die Tatsache: In Palästina ist es trotz der UNO zum offenen Krieg zwischen arabischen und jüdischen Armeen gekommen. Ein Krieg, den einzudämmen und zu liquidieren heute erste Pflicht eines wachen Weltgewissens sein muß, soll dieser Brand nicht zum Ausgangspunkt größeren Unheils werden.

*

Abschließend wenden wir den Blick nach dem Norden Europas, um uns belehren zu lassen, welche Fortschritte die **schwedische Zivilverteidigung** machte. Die Zeitung der schwedischen Heimwehr «Hemvärnet» berichtet darüber:

«daß jede schwedische Frau und jeder schwedische Mann zwischen dem 16. und 65. Altersjahr zivilverteidigungspflichtig ist;

daß zurzeit alle 16jährigen Mädchen und Knaben verpflichtet sind, eine grundlegende Ausbildung in der Zivilverteidigung zu durchgehen;

daß dazu alle 18jährigen Mädchen eine zusätzliche Ausbildung im

Krankendienst erhalten müssen; daß die Zivilverteidigung von einer eigens berufenen Amtsstelle mit einem Generaldirektor an der Spitze geleitet wird;

daß die höchste Leitung der Zivilverteidigung in den schwedischen Provinzen in den Händen der Reichsstatthalter liegt, denen ein Direktor der zivilen Verteidigung zur Seite steht;

daß die freiwillige Organisation der Zivilverteidigung, der Reichsluftschutzverband, 25 Provinzverbände, 519 Luftschutzvereinigungen und 230 000 Mitglieder umfaßt;

daß dieser Reichsluftschutzverband und seine Unterorganisationen 790 000 schwedische Frauen und Männer in der Zivilverteidigung ausgebildet haben, davon 671 000 im aktiven Heimschutz;

daß 110 000 Heimschutzleiter und 11 000 Blockchefs eine gute Kaderausbildung erhielten;

daß 3500 Instruktoren zur Durchführung dieser Ausbildungstätigkeit ausgebildet wurden;

daß der Wert des Materials der Zivilverteidigung zurzeit 42 Millionen Kronen beträgt und an 400 verschiedenen Orten eingelagert ist;

daß für die schwedische Zivilbevölkerung ein Vorrat von 2,3 Millionen Gasmasken sofort greifbar ist.»

Diese schwedischen Zahlen mögen uns zu denken geben. Sie zeigen uns das Bestreben einer sozialdemokratischen Regierung, mit allen Mitteln Land und Volk gegen die Folgen eines möglichen totalen Krieges zu schützen.

Lernen wir aus diesen Zahlen! Sie mögen auch endlich die Verantwortlichen und Unbelehrbaren zur Einsicht bringen, daß unser Wehrbudget einer dringenden Verlagerung bedarf, daß mit den Millionen für die Kavallerie und dem Luxus von Reitpferden und dem Drum und Dran in Schulen und Kursen endlich abgefahren werden muß, und daß diese Mittel dem Ausbau unserer modernen Bewaffnung und der Durchorganisation der Zivilverteidigung zugutekommen müssen. Darüber in einem anderen Zusammenhang später mehr. Tolc.

Unsere Vorbereitungen für den Gebirgskrieg

(Aus der Schule unserer Gebirgssoldaten.)

Organisation.

In stiller, aber zielbewußt strenger Arbeit werden jedes Jahr in Sommer- und Winterkursen die

besten Leute unserer Einheiten zur Spezialausbildung ins Hochgebirge einberufen. So wächst in der Armee jedes Jahr der Bestand an

erfahrenen und gut ausgebildeten Gebirgssoldaten, die, müssen wir den Kampf einst aufnehmen, ihren Kameraden als Führer vorausgehen.

(Fortsetzung Seite 293.)

Irgendwo im Oberland, inmitten unserer Berge, rückte jeweils im Sommer der Hochgebirgskurs einer Division ein. Einige Tage vorher schon meldete sich hier das Kurskader zur Vorbereitung und Spezialausbildung. Kader und Mannschaft vertrat die Elite der Division. Der Gebirgssoldat muß in erster Linie ein guter und bewährter Kämpfer sein.

Gleich nach dem Einrücken wird der Kurs in Offiziers-, Unteroffiziers- und Soldatenklassen eingeteilt und von den Klassenlehrern und ihren technischen Gehilfen übernommen. Es sind durchaus nicht immer die Höchstgradierten, welche hier das Kommando führen. Aber oben in Fels und Eis entscheidet nur noch die Gebirgstüchtigkeit und Bergenerfahrung. Würde man nicht an den Gebirgsmützen die kleinen Winkel erkennen, wäre in den einheitlich gefähten Arbeitshosen und Gebirgsblusen jeder Gradunterschied verschwunden. So arbeitet hier der Oberstleutnant neben dem Leutnant und einfachen Füsilier. In den Bergen ist jeder des andern selbstverständlicher Kamerad.

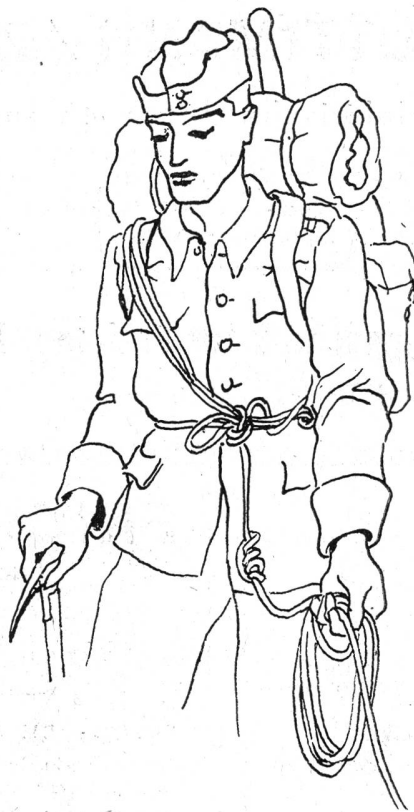
Klassenweise beginnt sofort die Materialfassung. Die Rucksäcke werden gepackt und die ersten Instruktionen entgegengenommen. Morgen in aller Frühe werden die Klassen das Kurs-Hauptquartier verlassen und in allen Richtungen den befohlenen Ausbildungsgebieten zustreben.

Ausrüstung.

Der Gebirgssoldat ist zuerst einmal sein eigener Lastträger. Ohne eine gute und vollständige Ausrüstung ist auch der beste Mann im Hochgebirge verloren. Hier gilt der Grundsatz: Für unsere Gebirgstruppen ist nur das Beste gerade noch gut genug.

Allein schon die Materialfassung dieses Kurses hat uns gezeigt, welche Ausdehnung und welche Fortschritte die Gebirgsausbildung unserer Armee in den Jahren des Aktivdienstes erfahren hat. Dieser Stand darf uns aber nicht genügen. Wir müssen mehr verlangen und unermüdlich weiterarbeiten.

Zu seiner persönlichen Ausrüstung faßt jeder Gebirgssoldat im Materialmagazin: Bergseil, Pickel, Steigeisen, Kletterschuhe, wattierten Schlafsack mit wasserdichter Schutzhülle, Abseilschlinge, Kletterhammer, Mauer- und Eishaken, Zelteinheit, Schneeschaukel, Metakocher, Schneebrille und Kartenmaterial mit Kompaß und Höhenmesser. Wichtig sind auch die kleinen Dinge, angefangen von der sachgemäßen Be-



handlung der Schuhe zum Fußpulver und bis zur Sonnenschutzsalbe.

Von großer Bedeutung für die Leistungsfähigkeit jedes einzelnen ist auch das richtige Packen des Rucksackes. Alles muß richtig verstaut werden, so, daß der Rucksack gut und nicht einseitig am Rücken liegt. Zur bereits geschilderten Ausrüstung erhält jeder noch sein Bündel Holz und den gemeinsamen Proviant für mehrere Tage. Es ist begreiflich, daß der große Haufen der Ausrüstung und der kleine Sack mit seinen Riemen und Schlaufen zu ersten Problemen Anlaß geben. Das richtige Packen, die richtige Bestimmung der Ausrüstung, das ist eine große Kunst. Eine Kunst, welche nur die Erfahrung lehrt.

Ausbildungsziel.

Der Ehrgeiz jedes Mannes, der zum Hochgebirgskurs einrückt, geht dahin, einst mit Stolz das Hochgebirgsabzeichen am Ärmel zu tragen. Bis dahin braucht es aber viel Schweiß und Arbeit. Dieses schönste Abzeichen der Armee wird in der Division nicht verschenkt, es muß erworben werden.

Das Ziel des Kurskommandanten geht dahin, die Freude und die Begeisterung unserer Soldaten, die jeder mitbringen muß, in die richtigen Bahnen zu lenken und durch seine bewährten Instrukturen die Ausbildung zu vermitteln, die unsere Truppen allein befähigt, in allen Lagen und in allen Wettern im Hochgebirge zu kämpfen.

Die Berge sind unsere Freunde und in der Verteidigung unsere Stärke. Dieser vielerwähnte Spruch gilt aber nur dem, der, selbst nicht schwach, die Vorteile der Berge zu nutzen weiß und sich auch im Hochgebirge bewegen kann.

Das erste Ausbildungsziel ist nicht der Soldat als Kämpfer, sondern der Soldat als Alpinist. Nicht allein die alpine technische Schulung ist wichtig, wichtiger noch ist die Charakterschulung. Es soll dem Gebirgssoldaten nicht gleichgültig sein, wem er das Seilende übergibt, um sich mit ihm am gleichen Seil auf Leben und Tod zu verbinden.

Wichtig ist das erste Ausbildungsziel, die Ausbildung zum tüchtigen Alpinisten. Die Ausbildung als guter Kämpfer bringt der Gebirgssoldat schon mit sich, sie muß nur noch den besonderen Erfordernissen des modernen Gebirgskrieges angepaßt werden.

Diese Ausbildung kann daher auch in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit, unbeschwert von aller taktischen Waffenausbildung, gründlich betrieben werden.

Der Krieg im Gebirge stellt an Führung und Truppe seelisch, körperlich und technisch Anforderungen, welche die Truppe am besten erfüllen wird, die planmäßig für den Gebirgskrieg geschult ist. Dieses Ziel wollen wir erreichen.

Seilbehandlung.

Das Seil ist dem Alpinisten und uns Gebirgssoldaten nicht irgendein technisches Hilfsmittel, aus Manilahant, gedreht oder geflochten. Das Seil ist uns im Gebirge einer der besten Freunde, ein wichtiger Lebensnerv geworden. So, wie wir das Seil behandeln, so wird es uns am Berg auch helfen oder in der Stunde der Gefahr beistehen. Das Bergseil hat für uns eine Seele erhalten. Militärisch gesehen, ist das Seil der Inbegriff straffer Disziplin und treuer Kameradschaft.

Dem Seil gelten auch die ersten Stunden der Gebirgsausbildung, eingeleitet mit einer kurzen Theorie über die Seilarten und die richtige Seilpflege. So sehen wir dann die Klasse nach Seilschaften am Hang verteilt. Hier werden unter Aufsicht des Klassenlehrers allerlei Knoten geübt. Zuerst langsam, dann schneller und zuletzt mit verbundenen Augen. Der Spyrenstich und der Führerknoten müssen in allen Lagen gründlich beherrscht werden. Sie sind das Einmaleins des Gebirgssoldaten.

Dort an der Felskante zeigt der Klassengehilfe, ein Gefreiter, das

GEBRÜDER RÜTTIMANN / ZUG

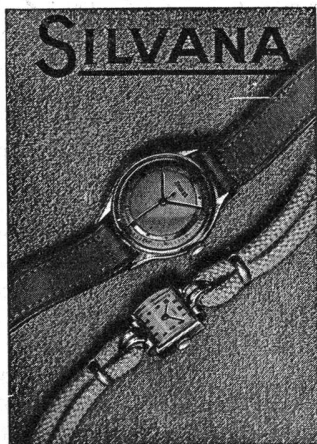
Aktiengesellschaft für elektrische Unternehmungen

Fern- 042
Telephon: 411 25

Spezialgeschäft für Frei- und Kabelleitungen jeder Art

Bahn- und Trolleybusleitungen

Schwebbahnen



*Die Uhr
des Kenners*

FRICO A.-G. BRUGG

Lack- und Farbenfabrik



Empfehlte ihre bewährten Fabrikate wie

FRICO - MINERALFARBEN

Avifanol-Farbenbindemittel

Flüssiges Aluminium **FRICO**
Sorte „hitzebest.“ u. „wetterfest“

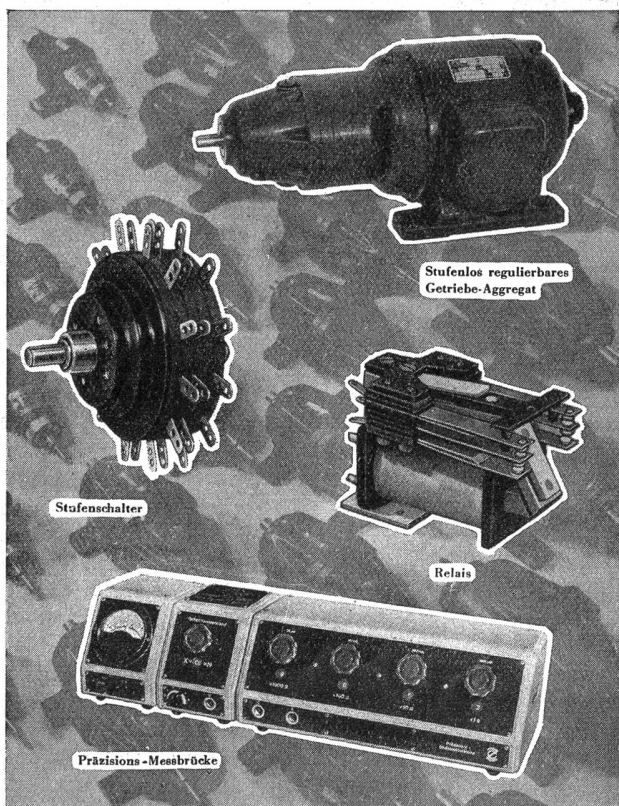
Hamfa-Hammerschlagfarbe
die Qualitäts-Rostschutzfarbe

HONSALIN-Hartglasur
chlor-, säure- u. laugebeständig

MUROL-Isolieranstrich
für feuchte Wände und Decken

HYALIT-Glaur, säurefest

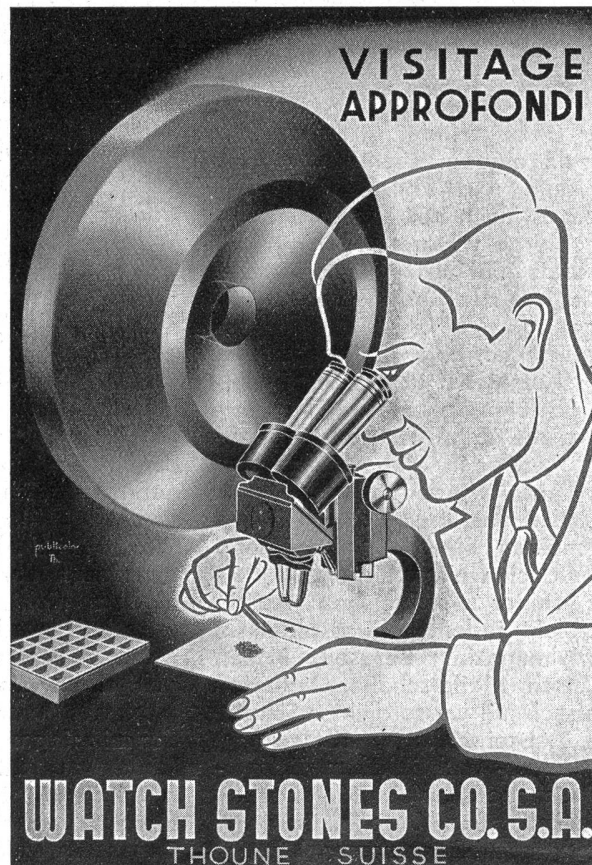
und div. Spezial-Anstrichmaterialien für Industrie u. Gewerbe



CONTRAVES AG. ZÜRICH

Dreikönigstraße 18

Tel. 27 49 10



richtige Auswerfen und Aufrollen des Seiles. Ein sauber aufgerolltes Seil, mit einem schönen Knopf, das sei der Stolz jeder guten Seilschaft.

Drüben am Hang übt sich eine Patrouille in den ersten Schritten am Seil. Sorgfältig werden die Seilschlingen aufgenommen. Aufmerksam wird der Vordermann beobachtet, um ihm im richtigen Moment genug Seil nachgeben zu können. Wie ein Lebensnerv soll das Bergseil von Körper zu Körper gehen. Es soll den geeinten Willen

der Seilschaft empfindsam jedem mitteilen, die an ihm auf Leben und Tod verbunden sind.

Arbeit im Fels.

Die erste Ausbildungswoche galt der Arbeit im Fels. Die ganze Ausbildung zielt dahin, uns die falsche Vorstellung vom «Klettern» zu nehmen und uns zum «Gehen im Fels» zu erziehen. Es ist eine Freude, die Schüler hier an der Arbeit zu sehen. Da und dort sind noch Hemmungen zu überwinden, bald aber steigert

sich das Zutrauen zu sich selbst und den Gemen gleich bewegt sich jeder in diesem schwierigen Gelände.

Die Ausbildung beginnt im einfachen Fels, um dann über den mittelschweren in den schlechten und schwierigen Fels überzugehen. Mit Schneid und nie erlahmender Angriffslust verbindet sich die Bewegung des Vorwärts- und Aufwärtsklimmens mit wohlüberlegten und technisch genauen Spreiz-, Druck-, Klemm- und Stemmgriffen.

(Fortsetzung folgt.)

Erinnerungen aus dem Aktivdienst

Bewachungsdienst

Es war Mitte Mai 1940.

Die Aufgabe unseres Postens bestand in der Bewachung eines einsamen kleinen Brückleins in der Nähe des Rheins und der deutschen Grenze. Wir waren nur wenige Soldaten mit einem Korporal, in einem verlassenem, alleinstehenden Häuschen einquartiert, abgeschnitten und fern von jeder «Zivilisation».

Von acht bis zehn Uhr abends war ich auf Wache gestanden. Nun hatte mich ein Kamerad abgelöst und ich schlenderte zum Wachtlokal zurück. Die Nacht war sternenklar und ruhig, fast unheimlich ruhig. Irgend etwas Ungewöhnliches lag in der Luft. War es nur die große Stille? Oder waren die vielen, langsam sich bewegenden grünen Lichtpunkte auf der deutschen Seite des Rheines die Ursache dieser sonderbaren Empfindung?

In unserm Häuschen schliefen alle Kameraden schon. Einzig der Postenchef saß noch im «Eßzimmer»: auch ihn erfüllte eine unbestimmte Vorahnung. Zum Schlafen hatten wir beide keine Lust. Da schlug er vor, zusammen noch eine Patrouille durchzuführen. Sofort war ich dazu bereit. Den Postenhund, einen herrenlosen, zum Inventar des Wachtostens gehörenden Wolfshund, nahmen wir an der Leine mit und machten uns auf den Weg.

Unser Rundgang führte zuerst durch Wald und darauf in Längsrichtung des Rheines westwärts. Links von uns dichter

Wald, rechts Wiesen und Felder, der Rhein und — Deutschland. Schweigend gingen wir nebeneinander her, jeder in seine eigenen Gedanken vertieft und zugleich die Bewegungen der verschiedenen weißen und farbigen, vor allem grünen Lichtlein auf der Nachbarseite beobachtend. Irgend etwas stimmte dort nicht, war nicht normal. — Ruhe. —

Plötzlich ein Ruck, ein unterdrückter kleiner Schrei — fort ist unser Hund und ich halte die zerrissene Leine in der Hand. Gleich darauf hören wir unsern Ausreißer im Walde winseln und heulen. — Die Situation ist kritisch. Mit schußfertigem Gewehr, den Finger am Abzug, dringen wir vorsichtig, auf alles gefaßt in den Wald ein. Nach einigen Schritten schon hören wir das Winseln gerade vor uns. Ein Druck auf den Kontaktknopf der Lampe, ein Augenblick höchster Spannung und — beide brechen wir in schallendes Gelächter aus. Vor uns am Boden versucht unser vierbeiniger Begleiter, einem gänzlich zusammengekauerten Igel auf den Leib zu gehen. Mit beiden Vorderpfoten und der Schnauze probiert er immer von neuem, ihn herumzudrehen. Dabei zerstückt er sich aber an den Stacheln des ruhig daliegenden Tierchens und winselt, wimmert kläglich.

Zwei Stunden später kehrten wir von unserer Patrouille zurück. Das kleine «Igel-Erlebnis» hatte unsere düsteren Gedanken etwas verscheucht, die sonderbare Vor-

ahnung hatte es uns aber nicht zu nehmen vermocht.

Und wirklich, kaum zehn Minuten nach unserer Ankunft im Wachtlokal hören wir durch die Stille ein Auto heranziehen. Kurz darauf hält es vor unserm Häuschen, die Wagentüre wird aufgerissen: «Alarm! Sofort vollständige Marschbereitschaft erstellen!» Wir erkennen die Stimme unseres Kompaniekommandanten — und schon rollt der Wagen weiter, dem nächsten Wachtposten zu.

Das war es also!

In unglaublich kurzer Zeit stehen alle draußen — bereit.

Durch die Stille hören wir eine marschierende Abteilung Soldaten.

Und plötzlich beginnt alles um uns herum zu leben: Kameraden beziehen ihre vorbereiteten Gräben und Löcher, mit leisem Klirren werden automatische Waffen in Stellung gebracht, Befehle ertönen in gedämpftem Tone. Wo noch vor einigen Augenblicken die ganze Gegend in Ruhe und Schlaf versunken war, ist jetzt Leben, Bewegung, Flüstern — und darüber steht der immer gleiche, von Sternen übersäte Himmel.

Der erwartete Angriff blieb aus und im Laufe des folgenden Tages wurde es wieder still um unser Brücklein. Dieser riesige Kontrast aber zwischen der Verlassenheit auf unserm Posten und dem plötzlichen Leben und Treiben um uns im Momente der Gefahr ist einer meiner tiefsten Eindrücke des Aktivdienstes. Lt. A. Erhardt.

10 Nationen am Thuner vorolympischen Fünfkampf-Turnier

Schweden bestätigt seine Suprematie mit dem Cross-Sieg, zwei zweiten und zwei dritten Plätzen im Mannschaftsrang jeder einzelnen Disziplin. Der letztjährige Zweite im Stockholmer Turnier: Hptm. Will Grut überlegener Einzelsieger.

Die Disziplinsieger heißen:

Schießen: Karacson (Ungarn); Schwimmen: Szondy (Ungarn); Reiten: Donaldson (USA); Fechten: Mineffe (Belgien); Gelandelauf: Wehlin (Schweden).

Schweizermeister Lt. Riem punktgleich mit dem Stockholmer Turniersieger Karacson.

(R. H.) Diese internationale Hauptprobe für Olympia London vereinigte, bis auf die leider verhinderten Finnen, die gesamte Elite des Modernen Fünfkampfes. Die Schweiz stellte zwei Mannschaften, wobei

jedoch nur die durch Lt. Riem, Oblt. v. Tschärner, Hptm. Schmid und Oblt. Hegner formierte im Nationalklassement mitzählte; pro Disziplin wurden je die drei besten Ränge für das Nationalklassement gewertet. Schweiz II: Hptm. König, Lt. Straehle, Oblt. Schoch und Fw. Weber machten trainingshalber als «Possibles» mit.

Am 1. Tag (Pistolenschießen und Schwimmen) ging Ungarn dank den minimalen Platzziffern in Führung, dazu beide Disziplinsieger stellend. Schweden blieb dicht auf mit 5 Rangziffern, gefolgt von Schweiz I mit 7, Italien 8 und USA 9. Der Ungar Karacson erzielte in vier Passen 194 Punkte (Maximum 200), doch auch die 193 Punkte des besten Schweizer, Oblt. v. Tschärner, sind hervorragend. 19 der 47 Schützen kamen auf 40 Treffer.

Im Berner Hallenbad (25-m-Bassin) über die anhängliche Distanz von 300 m, schlugen nur 8 Schwimmer in weniger als 4:30 an; weitere 8 benötigten weniger als 5 Minuten, worunter der im 11. Rang stehende Schweizer Hegner, während der zweitbeste Eidgenosse, v. Tschärner, erst im 20. Rang erschien. Hptm. Schmid wurde 29., derweil Schweizermeister Riem sich gar mit dem 35. Platz begnügen mußte! Schweiz I fiel zufolge der schlechten Platzziffer (7.) im Nationalklassement auf den dritten Platz zurück.

Der schwere Geländeritt über 4 km, mit 26 fairen Hindernissen, ergab den gewohnten Umsturz im Einzelklassement nach 3 Prüfungen. Ungarn wurde durch Schweden in der Führung abgelöst, derweil Schweiz I einen Rang aufholte. 15 Reiter